

Copyright © Klaus Piontzik

Wilhelm Teudt kam zu der Erkenntnis, dass heilige Orte durch ein Netz gerader Linien miteinander verbunden sind. Sein Buch "Germanische Heiligtümer" besaß für die Nazis quasi Kultstatus. Himmler avancierte Teudt zum Direktor eines Programms, das die Wiederbelebung der Externsteine als heiliges Monument anstrebte. Unter seiner Leitung sollte eine Replik der Irminsul auf dem höchsten Punkt der Externsteine angebracht werden. Teudt war sogar der Ansicht, dass die originale Irminsul, also die von Karl dem Großen zerstörte, ehemals an den Externsteinen gestanden hat.



Die Externsteine

Das dritte Reich

Von esoterischen (ganzheitlichen) Standpunkten aus betrachtet, bilden lebende Wesen und ihre Umwelt eine Einheit. Daher kann Formung der Landschaft auch immer als Formung der darin lebenden Wesen verstanden werden.

Geomantisch gesehen, erzeugen raumgreifende Landschaftsstrukturen, (mit den hinreichenden Energiequellen versehen) durchsetzt mit architektonischen Konstruktionen, die nach bestimmten Mustern geordnet sind (um die Energien zu leiten), auch Wirkungen auf die darin lebenden Wesen, gleich welcher Art.

Nach Jens M. Möller ist „Geomantie die alte Kunst, Energiezentren auf der Erdoberfläche auszumachen und durch künstliche Veränderung der Landschaft, durch den Bau von Heiligtümern und Konstruktionen, zu verstärken oder zu verändern. Mit Hilfe der Geomantie sollten die künstlich von Menschen geschaffenen Siedlungen in Einklang mit den Energieströmen der Erde und des Kosmos gebracht werden.“

So verstanden wird Geomantie ein Instrument, das (aus einer bestimmten Sicht) die Macht besitzt, Kulturen zu schaffen und zu formen. So ist es also nicht verwunderlich, wenn die königliche Kunst eben eher als Kunst der Könige gehandelt wurde. Also, die Kunst der Eingeweihten und Mächtigen.

Und genau dieser Machtaspekt ist ein wesentlicher Triebfaktor der Neugier höchster Nazikreise gewesen. Die innersten Zirkel des dritten Reiches, allen voran Heinrich Himmler, entwickelten ein geradezu erstaunliches Interesse an der Geomantie.

Folgerichtig versuchten sie ihre erworbenen Kenntnisse in die Tat umzusetzen, heißt also Kulturformung zu betreiben. Nicht nur die Wewelsburg in der Nähe von Paderborn oder das ehemalige Reichsparteitagsgelände in Nürnberg oder die Planungen für Berlin belegen dies.

Laut Nigel Pennicks Buch „Hitlers Secret Sciences“ ging Himmler etwa 1934 davon aus, dass ein geomantisch zentraler Ort es ihm bzw. seinem schwarzen Orden ermöglichen würde, ganz Deutschland psychisch zu beeinflussen. Geomanten im Ahnenerbe wählten für diesen Ort eine alte Festung in Westfalen aus – die Wewelsburg. Dieses Beispiel verdeutlicht, dass alle größeren architektonischen wie landschaftlichen Projektierungen der Nazis stets auch geomantische Projekte gewesen sind.

Wie weitreichend die nationalsozialistischen geomantischen Pläne waren, zeigt E. Carmin in seinem Werk im Kapitel "Die Planlandschaften der Zukunft". Schon um 1930 herum existierten umfassende Pläne der Landschaftsgestaltung innerhalb gewisser nationalsozialistischer Führungskreise. Carmin berichtet von einem Professor Grünberg, der in der Planungsstelle des Königsberger Gauleiters Koch tätig war. Dort steht wörtlich (Zitat Rauschnigg):

"Er hatte in seinem Institut Karten entwerfen lassen mit Verkehrslinien, Kraftfeldern, Kraftlinien, Autostraßen, Bahnlinien, Kanalprojekten. Genau geplante Wirtschaftslandschaften erstreckten sich über den ganzen Osten bis zum Schwarzen Meer, bis zum Kaukasus. Auf diesen Plänen waren bereits Deutschland und Westrussland eine riesige wirtschaftliche und verkehrspolitische Einheit. Selbstverständlich nach Deutschland orientiert, von Deutschland geplant und geführt. Es gab in dieser Planwirtschaft kein Polen mehr, geschweige denn ein Litauen. Hier war das Verbindungsstück eines riesigen kontinentalen Raumes, der sich von Vlissingen bis Wladiwostok im Fernen Osten erstrecken sollte."

Das Interesse der Nazis hatte für die Geomantie aber auch noch andere fatale Folgen. Um ihre Geheimnisse zu bewahren, vernichteten die Nazis bei Kriegsende zahlreiche unersetzliche Dokumente.

Und nach dem Krieg beschlagnahmten sowohl die Amerikaner als auch Britische Sondereinheiten (denen das Interesse der Reichsregierung durchaus bekannt war, da sie nach ähnlichen Kriterien arbeiteten), das übrig gebliebene Material und transportierten es ab.

Neben der Zerstörung vieler Archive durch die Bombardements in den Kriegsjahren ist dies der Hauptgrund, warum in Deutschland in vielen Städten keine oder nur lückenhafte Aufzeichnungen über architektonische und landschaftsstrukturierende Gebilde der letzten 100 Jahre vorhanden sind. Obwohl gerade in diesen Zeiten eine überaus rege Bautätigkeit stattgefunden hat.

Das politische Engagement von Wilhelm Teudt und anderen Geomanten während der Zeit des Nationalsozialismus, die Einbindung in das nationalsozialistische Gefüge, insbesondere in das sogenannte "Ahnenerbe" brachten die Geomantie im Nachkriegsdeutschland in Misskredit.

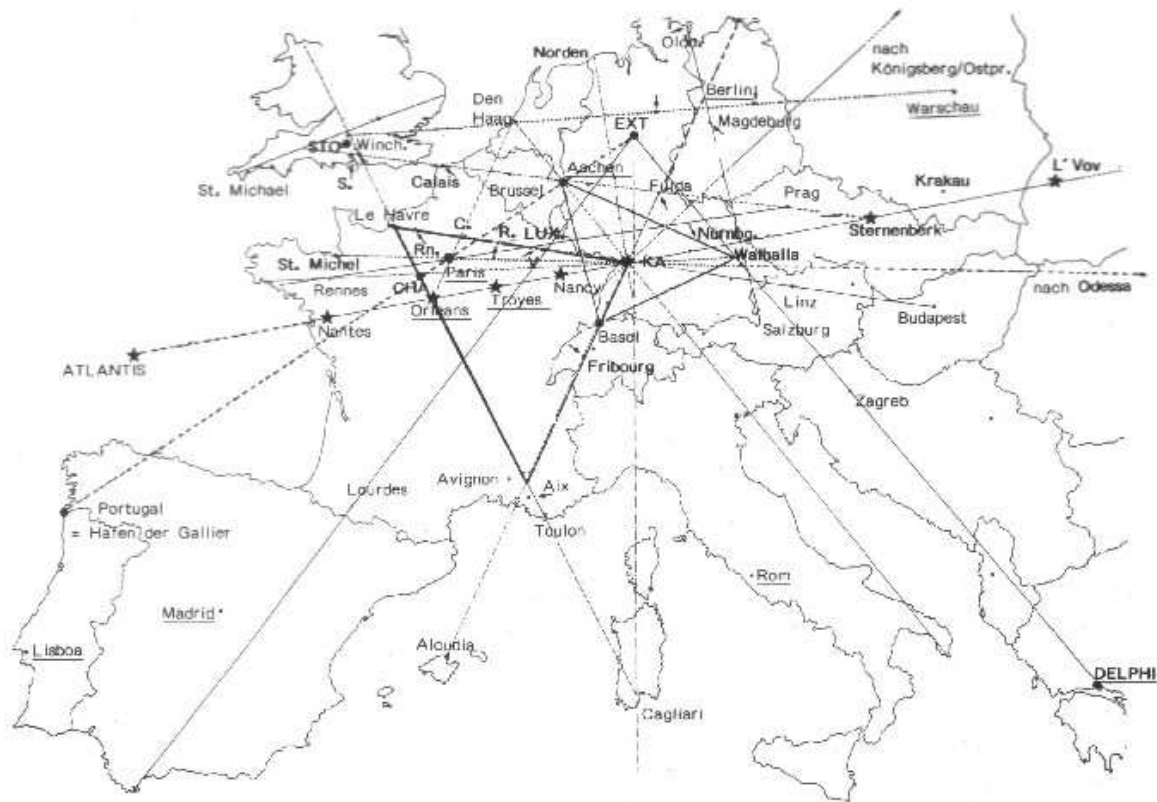
Folgerichtig kam es in Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg, im Zuge der Entnazifizierung, zu einem abrupten Ende jedweder Forschung im geomantischen Bereich.

Ein neuer Anfang

Erst die in den letzten Jahren aufkommende New Age- und Esoterikwelle hat das Thema der Geomantie wieder nach Deutschland gespült. Vielen Menschen sind die Begriffe Energielinien oder Orte der Kraft oder Feng-Shui schon einmal begegnet, und erzeugen auch ein gewisses Interesse.

Die Veröffentlichung einer naturwissenschaftlich ernstzunehmenden Untersuchung erfolgte hier erst 1988, als das Buch von Jens M. Möller "Geomantie in Mitteleuropa" erschien. Das darin publizierte Lichtmeßsystem bietet einen Ansatz für eine geometrische Begründung der Geomantie, wenn das auch nicht immer erkannt wird.

Die Benutzung und Einbeziehung von Bergen und/oder Türmen in Verbindung mit Licht- und Spiegelsystemen bzw. deren Ausrichtung nach astronomischen Begebenheiten (Sonne bzw. Mond) gestattet eine geophysikalische Ableitung und auch Bestimmung von Linien auf der Erdoberfläche.



Weiterhin kann Jens Möller in seinem Werk zeigen, dass ein Teil dieser Linien zusammen mit bestimmten Orten im süddeutschen Raum - hauptsächlich um Karlsruhe herum - eine überaus komplexe Geometrie erzeugen, in die Figuren wie 5- oder 6-Ecke, und auch so genannte **Cheopspyramiden** bzw. **Quadraturdreiecke** einbezogen sind.